

Dietrich Böhler

Persönlicher Nachruf auf Professor Joachim Perels (1942-2026)

Es gibt wohl nur wenige Menschen, sehr wenige, die all das in sich verbinden und ausstrahlen: Gerechtigkeit, Güte, *Vernunftfeinsicht*, Nächstenliebe, Verantwortungsbereitschaft und Zivilcourage.

Ich war so glücklich, einen zum Freund zu haben, der all dies in wachsendem Maße verkörperte. Ich begegnete ihm als Schüler, der in der Kalten-Kriegs-Zeit entsetzt über das regierungsamtlich geförderte Klima des antikommunistischen Verdachts war. Strangulierte es doch die freie, kritische Kommunikation, von der eine offene Bürgergesellschaft lebt und auf die unser atompazifistisches Engagement angewiesen war. In dieser klammen Atmosphäre, welche das Duckmäusertum belohnte, stand *Joachim Perels* wie ein rocher de bronze, von dem lauter Zivilcourage ausstrahlte.

Einander erblicken und sich zusammenschließen war eines: So brauchte ich in Tübingen 1963 einen Nachfolger als Öffentlichkeitsreferent der Evangelischen Studentengemeinde. Und wer war dafür besser geeignet als der so gescheite wie engagierte Linksprotestant Joachim Perels? Mir schon aus gemeinsamem Engagement bekannt, zudem aus evangelischem Verantwortungsel stammend, Sohn des Widerstandskämpfers Friedrich Justus Perels, der Vernunft mit Nächstenliebe und „Bürgermut“ (Gustav Heinemann) verband, war mein Freund Pepi die ideale Wahl. Nicht nur, daß er meine Erwartungen übertraf und ich von seiner Ruhe, Klarheit und Entschlossenheit lernen konnte, wurde er mir schnell zum politisch-ethisch und persönlich unentbehrlichen Freund. Der blieb er, bis sein Tod uns jetzt trennte.

Als gläubiger Christ, der er war, und Freund der jüdischen Bibel, des „Alten Testaments“, hat er jedoch eine aufmunternde und aufrufende Botschaft par excellence. Sie ist der Kernsatz des „prophetischen Katechismus“, den der „kleine“ Prophet Micha überliefert (Kapitel 6, Vers 8): „Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist und was der Herr von dir fordert: Recht tun, Güte üben und einsichtig wandeln mit deinem Gott.“ (Luther und die Tradition übersetzen in Unkenntnis des genauen Hintergrundes, nämlich der Weisheitssprache, den dort verwendeten kognitiven Ausdruck mit „demütig“, was ich hier korrigiert habe.)

Lieber Joachim, lieber Pepi, ich danke dir und denk an dich.